

Vier Spaten zum Glück



Werner Riebesehl, Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens, Annette Jacob und Architekt Stephan Seeger nehmen den symbolischen ersten Spatenstich zum nachhaltigen Wohnbauprojekt für Senioren der Baugenossenschaft Meyers-Hof an der Oststraße in Schneverdingen vor.
Foto: bk

Ein Baubeginn, der die neun Jahre Drama um ein Wohnprojekt für Senioren in Wohlgefallen auflöst

VON BERNHARD KNAPSTEIN

Schneverdingen. Das lange Planen und Zurückbauen des alten Meyer-Hofs an der Oststraße hat ein Ende, das nachhaltige und genossenschaftlich organisierten Wohnprojekt für Senioren in Schneverdingen ist am vergangenen Dienstag in eine neue Phase getreten: dem Beginn des Neubaus.

Dass der Weg bis zum symbolischen ersten Spatentisch ein langer und hürdenreicher war, machten insbesondere Genossenschaftsvorsitzende Annette Jacob und Aufsichtsratsvorsitzender Werner Riebesehl deutlich. Allein schon die Gründung einer Genossenschaft habe einen erheblichen Aufwand bedeutet, der ohne die Beratungen seitens der Volksbank-Mitarbeiter und weiterer Fachleute nicht möglich gewesen sei. Hinzu kamen die Baukostensteigerungen mit Beginn des Krieges in der Ukraine und als Folge eine Finanzierungslücke, die Suche nach neuen Mitteln, die ständigen Veränderungen der Förderrichtlinien bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die Inflation, die vorübergehende Schockstarre der Bauwirtschaft und Corona mit der Notwendigkeit, Sitzungen der bauwilligen Seniorengemeinschaft irgendwie regelkonform zu bewältigen.

„Wir haben uns dadurch aber nicht entmutigen lassen, sondern haben im zweiten Halbjahr 2022 den Bauantrag unterschrieben und über die Volksbank einen KfW-Kredit beantragt“, schildert Riebesehl. Zwischenzeitlich hätten dann wieder 540 000 Euro gefehlt, sodass im Dezember 2022 beschlossen wurde, das Projekt ruhen zu lassen. Fördermittel mussten wieder freigegeben werden, dann kam eine Sperrfrist bei der KfW hinzu.

Bescheid kommt fünf Tage vor Förderstopp

So beschreibt Riebesehl eine wahre Hängepartie die im Dezember 2023 ihren Höhepunkt erreicht hat. Da sei es dann soweit gewesen, dass man habe entscheiden wollen, ob man das Projekt insgesamt „einstampft und die Genossenschaft auflöst“.

Doch Riebesehl hält den Spannungsbogen hoch, gibt der Dramaturgie noch einen weiteren Schubser. Denn plötzlich sei der Zinssatz bei der KfW immer weiter abgerutscht, „teilweise unter ein Prozent“. Da habe man erneut einen Förderantrag gestellt und mit Brandbriefen um die Zeichnung weiterer Anteile geworben, denn noch immer habe Geld gefehlt. „Am 14. Dezember sollte die finale Entscheidung auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung fallen.“ Dann der Schock: Am 13. Dezember morgens habe er in der Zeitung gelesen, so der Aufsichtsratsvorsitzende weiter, dass „mit sofortiger Wirkung alle Förderungen der KfW gestoppt“ seien. War die Versammlung damit hinfällig, jedes weitere Handeln jenseits einer Auflösung der Genossenschaft obsolet? „Was ich zu dem Zeitpunkt nicht wusste“, löst Riebesehl auf, „war, dass unser Förderantrag fünf Tage zuvor schon positiv beschieden worden war.“ Beschiedene Anträge waren von dem Stopp nicht betroffen. „Man muss sich das mal auf der Zunge zergehen lassen“, verweist Riebesehl auf fünf Tage, die über Wohl und Wehe des Projekts entschieden hätten. Am Ende habe man auch die letzten Mittel zusammenbekommen und wieder frei gewordene Wohneinheiten an den Mann oder die Frau bringen können.

Dass sich Engagement, Hartnäckigkeit und ein fester Blick auf das

angestrebte Ziel auszahlen, das war der Grundtenor aller Redebeiträge. Da passte auch die Aussage von Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens gut ins Bild, dass sie der Genossenschaft für den erwiesenen langen Atem dankbar sei. „Das Wohnprojekt ist ein Vorzeigeprojekt für unsere Stadt“, so die Verwaltungschefin. „Das ist wirklich ein guter Tag.“

Den Ist-Stand bringt Jacob dann noch einmal auf den Punkt. „Die Wohnungen sind vergeben, die Baugenehmigung ist erteilt, die Finanzierung gesichert“, berichtet die Vorsitzende der Genossenschaft. Die Bauherrengemeinschaft bestehe inzwischen aus 69 Mitgliedern, die ihrerseits 1,093 Millionen Euro in das Projekt investiert hätten. „Das heißt aber nicht, dass wir jetzt voll sind, wir nehmen gerne noch neue Mitglieder auf und wünschen uns auch noch weitere Unterstützung.“

Was an der Oststraße als Nächstes passieren werde, berichtete Architekt Stephan Seeger vom Lüneburger Büro Archtekon. Er ist seit 2021 mit in das Projekt eingebunden und konnte die Bauherren für einen nachhaltigen Bau gewinnen. „Wir versuchen möglichst ökologische und maximal regionale Materialien zu nutzen.“ Die anspruchsvolle Finanzsituation musste dabei berücksichtigt werden. Vereinfachte Strukturen, wiederverwendetes Baumaterial und Betriebe aus der Region sollen es richten. „Wir stehen hier auf Teilen des alten Gebäudes“, verweist Seeger denn auch gleich auf recycelte Baustoffe, die als Bauuntergrund dienen.

Den offiziellen Spatenstich vor den Augen der versammelten Genossenschafter vollzogen Jacob, Riebsehl, Seeger und Moog-Steffens, bevor das Überwinden aller Hürden bei Sekt im Schatten der Apfelbäume auf der Liegenschaft des Meyers-Hofs gefeiert wurde.